

A.S.A.P.

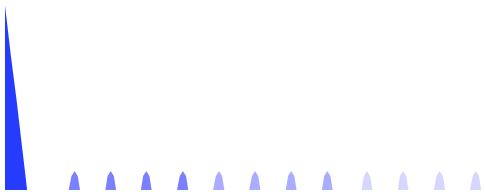
ADOLESCENT SEXUAL ABUSER PROJECT

**CHILD ABUSER
ASSESSMENT SCHEDULE[©]**

HANDEBUCH
FRAGEBÖGEN, AUSWERTUNGSRICHTLINIEN
UND PROFILSCHEMA

Beckett R., Gerhold, C.K.E. & Brown, S., 2002.
**Funded and Developed in Co-operation with SWAAY
and the Oxford Mental Health Care NHS Trust**

Übersetzung und deutsche Bearbeitung: M. Schmelzle und M. Egli-Alge ²2008



Inhalt:

I. Einführung

II. Beschreibung der Fragebögen

Teil 1 Persönlichkeit und soziale Funktionen

1. Thornton Fragebogen zum Selbstwertgefühl
2. Fragebogen zum Reaktionsmuster sozialer Erwünschtheit
3. UCLA Fragebogen zur Emotionalen Einsamkeit
4. IRI Fragebogen zum Einfühlungsvermögen
5. Fragebogen zur Selbstbehauptung (CABS)
6. Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen
7. Novaco Fragebogen zum Umgang mit Ärger und Wut
8. Eysenck Fragebogen zur Impulsivität

Teil 2 Deliktbezogene Fragebögen

- A. Fragebogen zur Opferempathie
- B. Einstellungen zur kindlichen Sexualität
- C. Fragebogen zur Einfühlung in Frauen/Mädchen
- D. Fragebogen zur Billigung von Gewalt
- E. Einstellungen zur Männerrolle

III. Vorgehen bei der Auswertung der Fragebögen und Erstellen von Profilen

Normwerte
Profilbögen
Pro-rating fehlender Werte

IV. Beispielbericht

I. Einführung



Das Adolescent Sexual Abuser Project (A.S.A.P.) wurde als Zusammenstellung von Fragebögen spezifisch für die systematische und standardisierte Beurteilungen von Jugendlichen, die sexuelle Übergriffe begangen haben (sowohl Kindsmisbrauch als auch Vergewaltiger/Misbrauch von Gleichaltrigen oder erwachsenen Personen) entwickelt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist das Fragebogenpaket erprobt für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren und erhebt sowohl wichtige Aspekte sozialer Funktionen wie auch deliktbezogene Einstellungen. Damit ermöglicht das A.S.A.P. einen neuartigen Zugang zu Gedanken, Gefühlen und Einstellungen dieser Gruppe von Jugendlichen und erlaubt insbesondere einen Vergleich der erhobenen Parameter vor und nach der Behandlung. Das ASAP findet derzeit in Grossbritannien, Irland, Norwegen, Schweden, sowie Deutschland, Schweiz und Österreich Anwendung.

Aufgrund der besonderen Problematik und Brisanz des Themas sollte das Fragebogenpaket nur von Personen angewandt werden, die in der Auswertung und Interpretation des Pakets ausgebildet und mit der spezifischen Problematik dieser Personengruppe vertraut sind. Die Lektüre des Manuals alleine genügt nicht, um ein Assessment mit jugendlichen sexuellen Misshandlern durchzuführen, dies ist erst nach einem Trainingskurs möglich.

Nach einem kurzen Überblick über die Entwicklung des Adolescent Sexual Abuser Schedule werden in diesem Manual die einzelnen Fragebögen beschrieben. Dabei wird erläutert, nach welchen Kriterien die Fragebögen ausgewählt wurden und die bisher erhobenen Normen für Jugendliche werden vorgestellt. Es folgen die Auswertungsanleitungen für alle Fragebögen sowie ein Fallbeispiel für die Interpretation.

Hintergrund

Nach übereinstimmenden Schätzungen wird etwa ein Drittel aller sexuellen Übergriffe von Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen unter 21 Jahren begangen, vorwiegend von männlichen Personen. Dies zeigt sich als weitgehend stabiles Ergebnis von englischen Kriminalstatistiken (British Government, Home Office, 2002), Studien über Opfer (Glasgow) und in internationalen Studien. Wenn wir zwischen Missbrauch an Gleichaltrigen und an Kindern unterscheiden, so kommen wir zu der Schlussfolgerung, dass etwa 20% aller Vergewaltigungen und 30-50% aller Kindsmisbräuche jugendlichen Tätern zugeschrieben werden können (Bourke & Donohue, 1996). Dabei rücken zunehmend auch weibliche Personen, d. h. Misshandlerinnen in den Fokus der Aufmerksamkeit. Die Erfahrungen dazu sind noch sehr neu und vorläufig, auch im A.S.A.P. verfügen wir nicht über ausreichende Erfahrungen. Neu existieren für den deutschsprachigen Raum Vergleichsnormen für weibliche Jugendliche. Es muss sich allerdings in den nächsten Jahren zeigen, ob die Fragebögen des A.S.A.P. klinisch für weibliche Jugendliche sinnvoll nutzbar sind.

Es ist anzunehmen, dass eine beträchtliche Zahl von Erwachsenen mit ihrem sexuell missbrauchenden Verhalten in ihrer Jugend begonnen hat (Abel & Becker 1985; Davis & Leitenberg 1987; Miranda & Corcoran 2000). **Je stärker das deviante Verhalten in der Persönlichkeit verankert ist, d. h. je stärker pädophil der Missbraucher ist, desto wahrscheinlicher hat das Problem in der Jugend begonnen.** Dies darf jedoch nicht zu der Schlussfolgerung führen, dass alle Jugendlichen, die sexuell missbraucht haben, zu erwachsenen Misshandlern werden. Viele der Risikofaktoren, die für erwachsene Sexualstraftäter identifiziert wurden und erfolgreich angewendet werden, sind für Jugendliche nicht von grossem Wert (Bourke & Donohue, 1996; Butz & Spaccarelli, 1999). Daher können Risikovorhersageskalen für Erwachsene nicht für jugendliche sexuelle Misshandler angewandt werden.

Jugendliche sexuelle Misshandler (JSM) sind wiederholt als sehr heterogene Gruppe beschrieben worden, so dass es kein typisches Profil des jugendlichen sexuellen Misshandlers gibt. (Marshall, 1996; Bourke & Donohue, 1996; Beckett, 1999). Entsprechend ihrem missbrauchenden Verhalten werden in der Regel drei Gruppen unterteilt:

1. Missbrauchsverhalten gegen Kinder
2. Missbrauchsverhalten gegen Gleichaltrige oder ältere;
3. 'Hands off' Delikte

Eine Unterteilung ist auch möglich im Hinblick auf Geschlecht, Alter und Zahl der Opfer. Ein Teil der Jugendlichen, die Missbrauchsverhalten zeigen, wurde selbst missbraucht, andere nicht. Einige Missbraucher zeigen kinder- und jugendpsychiatrische Störungen und dissoziale Verhaltensmuster, andere nicht. All diese Gruppeneinteilungen müssen ihren Wert in der Vorhersage des Wiederholungsrisikos noch zeigen. Das Verständnis des missbrauchenden Verhaltens von Jugendlichen erfordert ebenso wie die Einschätzung des Wiederholungsrisikos einen mehrdimensionalen Ansatz. Dabei gibt es zwar mittlerweile zahlreiche deskriptive Daten zu verschiedenen Stichproben jugendlicher sexueller Misshandler, Risikofaktoren zur Rückfälligkeiten sind damit jedoch noch nicht sicher identifiziert.

A.S.A.P.: Absichten und Ziele

Das "Adolescent Sexual Abuser Project" (A.S.A.P.) hat seinen Sitz in der Oxford Clinic des Littlemore Mental Health Centre, Oxford, England. Das Programm stellt eine Fortsetzung der "STEP" Studie (Home Office GB) dar, in der an erwachsenen Sexualstraftätern eine Reihe von Messinstrumenten zur Erstellung von Profilen und zur Veränderungsmessung entwickelt wurde (Beckett, Beech & Fisher, 1984; Fisher, Beech & Beckett, 1998). Das anfängliche Ziel bei der Einführung des A.S.A.P. war die Entwicklung und Standardisierung eines Fragebogen-Sets zur Erfassung von Persönlichkeit, sozialen Funktionen und deliktbezogenen Einstellungen jugendlicher sexueller Misshandler. Diese Fragebögen sollten es ermöglichen, wichtige Merkmale so zu erfassen, dass Profile erstellt werden können in Bezug auf Behandlungsnotwendigkeiten mögliche Veränderungen im Behandlungsverlauf. Und schliesslich dienen diese Instrumente als Basis für eine prospektive Rückfallstudie.

Da das A.S.A.P. aber bisher noch nicht in ausreichendem Masse über Rückfalldaten verfügt, empfehlen wir, das A.S.A.P. gemeinsam mit aktuellen, evidenzbasierten Risi-

koeinschätzungsskalen zu benutzen. In der deutschen Sprache stehen hier als bewährte Verfahren der „**Estimate of Risk of Adolescent Sexual Offense Recidivism**“ (ERASOR) (Worling & Curwen 2001, Deutsche Übersetzung Schmelzle 2003) sowie „**JUVENILE SEX OFFENDER ASSESSMENT PROTOCOL II**“ (J-SOAP) (Prentky & Righthand 2001, Deutsche Übersetzung Schmelzle 2004) zur Verfügung, die beide über www.stgag.ch oder www.forio.ch kostenlos heruntergeladen werden können. Diese beiden, in Kanada bzw. den USA entwickelten Verfahren, fassen den Wissensstand zur Rückfälligkeit zusammen und können als Leitlinie zur Einschätzung des Rückfallrisikos dienen. Es sei darauf hingewiesen, dass es sich, wie beim A.S.A.P., um Verfahren handelt, die nur in der Hand ausgebildeter und erfahrener Fachleute sinnvoll angewendet werden können.

Das Projekt

Eine Stichprobe von bisher insgesamt 600 jugendlichen sexuellen Misshandlern aus über 30 gemeindenahen Behandlungsprogrammen und 3 Spezialeinrichtungen für jugendliche Straftäter diente als Grundlage für die Datensammlung. Das Alter der JSM in der Stichprobe variierte zwischen 12 und 21 Jahren. Um Referenzwerte zu erhalten, wurden auch Daten von Vergleichsgruppen erhoben, d. h. von delinquenten Jugendlichen (Delikte mit und ohne Gewalt) und von nichtdelinquenten Schülern. Die Normen in der Profilauswertung werden in der Auswertungsanleitung erläutert.

Messinstrumente

Das A.S.A.P. Fragebogenpaket besteht aus Fragebögen zu drei interessierenden Bereichen:

1. **Fragebögen zur sozialen Erwünschtheit** (für alle Jugendlichen)
2. **Fragebögen zur Persönlichkeit und sozialen Funktionen** (für alle Jugendlichen)
3. **Fragebögen zur Tat** (personalisierte Opferempathieskala, Fragebögen zu Kindesmissbrauch und Vergewaltigung)

Die Fragebögen wurden aus den Erwachsenenversionen der STEP-Studie adaptiert, oder es wurden die Originalversionen verwendet. Im folgenden Abschnitt wird jeder Fragebogen einzeln vorgestellt, Entstehung und relevante Forschungsdaten werden erläutert. Vor diesem Hintergrund wird die jeweilige Bedeutung des Fragebogens im Profil verstehbar sowie dessen Interpretation ermöglicht.

II. Beschreibung der Fragebögen



Lesen und Verstehen

Im Allgemeinen sollte das Assessment eines jugendlichen sexuellen Misshandlers (JSM) auch die Erhebung der intellektuellen Fähigkeiten beinhalten, oft liegen auch schon Untersuchungen vor. Wir empfehlen, die vorliegenden Fragebögen nur an Jugendliche mit einem IQ über 85 (HAWIK III, CFT 20) abzugeben. Bei Jugendlichen mit einem IQ zwischen 80 und 90, insbesondere wenn eine Leseschwäche vorliegt, empfiehlt es sich, dass eine Vertrauensperson den Jugendlichen bei der Beantwortung der Fragen unterstützt. Wenn der Untersucher merkt, dass der Jugendliche die Fragen nicht versteht, ist die Untersuchung abzubrechen.

Fragebögen zur Persönlichkeit und sozialen Funktionen

1. Thorntons Fragebogen zum Selbstbewusstsein

Dieser Fragebogen von David Thornton (unveröffentlicht) besteht aus acht Ja/Nein-Fragen zum Eindruck über sich selbst, zum Beispiel die Frage "Hast du schon einmal gewünscht du wärst jemand anders?". Die Skala hat in der englischen Version eine hohe interne Konsistenz, mit einem Alpha Koeffizient von .81 für die Gruppe der Misshandler und .78 für die nicht missbrauchenden Jugendlichen.

Verschiedene Studien haben den Zusammenhang zwischen niedrigem Selbstwertgefühl und sozialen Funktionen bzw. sexuellen Übergriffen bei JSM untersucht. O'Halloran et al. (2002) zeigen, dass JSM verglichen mit normalen und klinisch auffälligen Jugendlichen offensichtlich Probleme mit „Selbstbewusstsein“, „Emotionaler Ein-

Einsamkeit“ und „Perspektivenübernahme“ haben. Monto, Zgourides & Harris (1998) fanden, dass niedriges Selbstbewusstsein zur Rückfallhäufigkeit beiträgt, auch wenn es selten ein eigentliches Behandlungsthema ist. Im ‚Adolescent Sexual Abuser Project‘ (A.S.A.P.) war ‚Self-Esteem‘ negativ korreliert mit Emotionaler Einsamkeit ($p < .001$) und positiv korreliert mit der Behandlungsdauer ($p < .01$).

Je höher der Wert, desto höher das Selbstbewusstsein der Person .

In einer frühen Phase des ‚A.S.A.P.‘ fand eine weitere Skala, der wesentlich ausführlichere ‚Harter’s Self-Esteem Questionnaire‘ (1985) Anwendung. In der Stichprobe der Jugendlichen korrelierte der kurze Thornton-Fragebogen nicht nur mit dem Gesamtscore des ‚Harter‘ positiv, sondern auch mit allen Unterskalen. Daher wurde im Verlauf der Studie aus ökonomischen Gründen auf den längeren Harter-Fragebogen verzichtet. Unter Umständen besteht bei einzelnen Personen vielleicht der Wunsch nach einer differenzierteren Beleuchtung des Aspekts Selbstwertgefühl, in solchen Fällen ist der ‚Harter’s Self-Esteem Questionnaire‘ weiterhin gut anwendbar.

2. Personal Reaction Inventory (Social Desirability, Greenwald & Satow, 1970)

Bei allen Fragebogenerhebungen muss das Problem der Antworttendenz in Richtung sozialer Erwünschtheit berücksichtigt werden. Die hier verwendete Skala basiert auf einer Lügenskala von Greenwald & Satow (1970) und enthält 17 Items. Die Skala wurde an nicht missbrauchenden Jugendlichen normiert (Cronbach’s alpha = .8211). Saunders (1991) beschreibt ein Vorgehen zur Umrechnung von Selbstbeurteilungsskalen zu angenommenen „wahren“ Werten unter Annahme eines Lügen-Bias. Im A.S.A.P. (UK) wurden keine signifikanten Unterschiede im Hinblick auf soziale Erwünschtheit zwischen nicht missbrauchenden und missbrauchenden Jugendlichen gefunden. Wir gehen daher davon aus, dass JSM als Gruppe verglichen mit nicht missbrauchenden Jugendlichen in Fragebögen zu ihren Gedanken und Gefühlen im Durchschnitt gleich offen antworten. Andererseits muss gesehen werden, dass die

beide Gruppen eine Tendenz haben, in erwünschte Richtung (fake good) zu antworten. Andere Ergebnisse aus dem A.S.A.P. zeigen, dass zwar Zusammenhänge zwischen sozialer Erwünschtheit und anderen Massen sozialer Funktionen, aber nicht mit deliktspezifischen Fragebögen bestehen. Dies ist ein interessantes Ergebnis und legt die Vermutung nahe, dass eine Antworttendenz in Richtung sozialer Erwünschtheit je nach Fragebogen und Thema unterschiedlichen Einfluss hat. Dabei scheinen die spezifisch deliktbezogenen Fragebögen weitgehend unabhängig von dieser Tendenz zu sein.

Je höher der Score, desto grösser die Tendenz des Probanden, in sozial erwünschter Weise zu antworten, d. h. sich in ein besseres Licht zu rücken. Bei niedrigen Werten ist es der Person möglicherweise gleichgültig, wie die Umgebung über sie denkt oder sie hat sehr wenig Wissen über soziale Konventionen. Möglicherweise hat die Person auch keine Motivation, sich an die Konventionen zu halten. Diejenigen Probanden, die im mittleren Bereich liegen, kennen die sozialen Normen und Konventionen und antworten offen.

3. Fragebogen zur Emotionalen Einsamkeit (UCLA Emotional Loneliness Scale)

Die Erwachsenen-Version der „UCLA (University of California Los Angeles) Emotional Loneliness Scale“ (Russell et al. 1980) ist ein Fragebogen mit 20 Items, der im Rahmen des A.S.A.P. für den Gebrauch mit Jugendlichen angepasst wurde. Die Skala wurde entwickelt, um verschiedene Variationen des Erlebens von Einsamkeit im Alltag zu erfassen. Der Proband ist aufgefordert, für die zwanzig Statements auf einer vierstufigen Skala anzugeben, wie oft er sich in der beschriebenen Weise fühlt, z. B. ‚Ich fühle mich ausgeschlossen‘. Russell et al. (1980) berichten eine sehr gute innere Konsistenz ($\alpha = .94$). Die Normierung der Jugendlichenversion der UCLA Emotional Loneliness Scale weist ein Cronbach's alpha von .88 auf.

Hohe emotionale Einsamkeit wurde als wichtiger dynamischer Risikofaktor für erwachsene sexuelle Misshandler identifiziert (Marshall, 1993); Marshall bringt dies in Zusammenhang mit unsicheren elterlichen Bindungsmustern. Im Vergleich mit den Erwachsenen zeigten die Jugendlichen der A.S.A.P. - Normstichprobe deutlich höhe-

re Werte von emotionaler Einsamkeit (Beckett, Gerhold, Brown, unpublished). Emotionale Einsamkeit dürfte in der Adoleszenz höher sein als im Erwachsenenalter.

Die aktuellen A.S.A.P.-Daten (UK) zeigen eine signifikante negative Korrelation zwischen emotionaler Einsamkeit und Selbstwertgefühl. Je stärker sich die Person emotional einsam und von sozialen Beziehungen isoliert fühlt, desto niedriger ist das Selbstwertgefühl. In die gleiche Richtung weisen positive Korrelationen zwischen hohen Werten in emotionaler Einsamkeit und Defiziten bei sozialen Fähigkeiten, wie „Under-Assertiveness“, „Kontrollüberzeugungen“ und „persönliche Betroffenheit“. JSM mit hohen Werten in zeigen sich stark unter-assertiv, haben stärker externe Kontrollüberzeugungen und können schlecht mit interpersonellem Stress umgehen.

Je höher die Werte in der Skala „Emotionale Einsamkeit“, desto stärker fühlt sich eine Person gemäss ihren Angaben einsam.

4. Fragebogen zum Einfühlungsvermögen (Interpersonal Reaction Inventory, IRI; Davis, 1980)

In fast allen Therapieprogrammen für sexuelle Misshandler wird es als Ziel gesehen, die Fähigkeit zur Einfühlung in andere Menschen zu erhöhen. Obwohl viele sexuelle Misshandler einen Mangel an Einfühlungsvermögen für ihr eigenes Opfer zeigen, schwanken die Werte in Skalen für allgemeines Einfühlungsvermögen stark. Der „Interpersonal Reactivity Index“ (IRI, Davis, 1980) besteht aus 28 Item und erfasst damit 4 Dimensionen des Einfühlungsvermögens. Salter (1988) fand, dass die Betrachtung der Unterskalen ergiebiger für Interpretationen ist als ein Mass allgemeiner Empathie:

- „Perspektivenübernahme“ (Perspective Taking) erfasst die Fähigkeit, sich gedanklich in andere Personen hinein zu versetzen.
- „Emotionale Einfühlung“, (Empathic Concern) erfasst die Gefühlsdimension des Mitgefühls mit und der Besorgnis um andere.
- „Identifikation“ (Fantasy) erfasst die Affizierbarkeit und die Fähigkeit, sich in fiktionale Charaktere in den Medien (Bücher, Filme) einzufühlen.
- „Persönliche Betroffenheit“ (Personal Distress) spricht Reaktionen auf unangenehme Gefühle an, die aus Kontakten mit anderen Menschen entstehen kön-

nen. Diese Unterskala ist nach Salter (1988) geeignet zu erfassen, wenn eine Person generell schlecht mit negativen Gefühlen umgehen kann.

Im deutschsprachigen Bereich wurde von Meindl (1982) ein weiterer Empathiefragebogen entwickelt, der die kognitive Fähigkeit erfasst, Gefühle, Perspektiven und Gedanken anderer Personen zu erkennen und zu verstehen (Rollenübernahmefähigkeit). Dieser Fragebogen für 12-16jährige gibt 15 Situationen vor, für die nach den Gefühlen der beteiligten Personen fragt; er wurde an 147 Hauptschülern in Bezug auf Gütekriterien überprüft. Er ist wenig erprobt und weniger differenziert interpretierbar im Hinblick auf unterschiedliche Dimensionen von Empathie als der Fragebogen von Davis. Dieser wiederum wurde für Erwachsene entwickelt und ist damit weniger an die Erlebniswelt jüngerer Jugendlicher angeglichen.

Burke (2001) sah bei JSM niedrigere Werte in der allgemeinen Empathie im Vergleich zu nichtmissbrauchenden Jugendlichen, vor allem in den Unterskalen „Perspektivenübernahme“ und „Emotionale Einfühlung“. Lindsay, Carlozzi & Eells (2001) verglichen JSM mit delinquenten und nicht delinquenten Jugendlichen und fanden bei den sexuell missbrauchenden Jugendlichen signifikant niedrigere Werte in der Skala „Emotionale Einfühlung“. Weiterhin wurde gefunden, dass nicht missbrauchende Jugendliche auf der Skala „Persönliche Betroffenheit“ signifikant höhere Werte aufwiesen als sexuell missbrauchende Jugendliche. Im Gegensatz dazu hatten die JSM im A.S.A.P. in der Unterskala „Persönliche Betroffenheit“ signifikant höhere Werte als nicht missbrauchende Jugendliche.

5. Fragebogen zur Selbstbehauptung (Children's Assertiveness Scale, CABS)

Das Wort „assertiveness“ ist schwierig ins Deutsche zu übersetzen. „Assertivität“ ist die neutralste Übersetzung, Selbstsicherheit und Selbstbehauptung erfassen den englischen Begriff nur zum Teil, stellen aber die übliche und auch aus unserer Sicht angemessenste Übersetzung dar. Dieser Fragebogen ist ein Selbstbeurteilungsbogen, der selbstbehauptendes Verhalten in verschiedenen sozialen Situationen erfragt. Es wird gefragt, was der Proband in der sozialen Situation tun würde oder ob er

weiss, was er tun sollte. Es sind 27 Situationen mit jeweils 5 Antwortmöglichkeiten vorgegeben, die von -2 (zu wenig selbstbehauptend) bis +2 (übertrieben selbstbehauptend) eingeteilt sind. Selbstbehauptung ist im Konzept dieses Fragebogenpaketes nicht als Persönlichkeitsmerkmal zu verstehen, sondern als ein auf bestimmte Situationen bezogenes Verhaltensmuster.

Auswertung: Übertriebene Selbstbehauptung (Over-Assertiveness) und zu geringe Selbstbehauptung (selbstunsicheres Verhalten, Under-Assertiveness) werden in gesonderten Skalen gewertet und können unabhängig voneinander variieren, d. h. für eine Person können hohe Scores in beiden Skalen erreicht werden.

Je höher der Score für Over-Assertiveness, desto höher ist nach eigener Einschätzung der Person ihre Tendenz, in einer größeren Zahl sozialer Situationen (übermässig) selbstbehauptend zu reagieren.

Je höher der Under-Assertiveness-Score, desto höher ist nach eigener Einschätzung die Tendenz, in einer größeren Zahl von Situationen selbstunsicher zu reagieren.

6: Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen (Locus of Control, LC)

Bei diesem Fragebogen mit 40 Ja/Nein-Fragen handelt es sich um die für Jugendliche angepasste Fassung des „Nowicki Locus of Control Questionnaire“ (1976). Er erfasst, in welchem Ausmass sich eine Person in der Lage fühlt, ihr Verhalten selbst zu kontrollieren oder das Gefühl hat, durch externe Faktoren beeinflusst zu werden. Dieses Konzept wird häufig zitiert als ein wichtiger Aspekt bei der Bewertung von Rückfallgefahr und Therapieerfolg bei sexuellen Missbrauchern. Missbraucher machen für ihren Missbrauch häufig äussere Umstände verantwortlich und sehen daher wenig Gründe, weshalb sie sich ändern sollten. Deshalb kann dieses Mass zwischen denjenigen unterscheiden, die auf die Behandlung ansprechen und denen, nicht ansprechen. Im A.S.A.P. zeigte sich, dass „Locus of Control“ positiv korrelierte mit der MSI-Subskala 'Kognitive Verzerrungen/Unreife'. Dies zeigt, dass Personen mit externen Kontrollüberzeugungen auch eine Tendenz zeigen, sich zu rechtfertigen und die Schuld an

ihren Taten zu externalisieren. Wenn eine Person Werte im Normbereich erreicht, so kann davon ausgegangen werden, dass sie bereit ist, ein sinnvolles Mass an Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen. Entsprechend kann diese Person möglicherweise besser in eine Strategie zur Rückfallvermeidung eingebunden werden.

Auswertung: Je höher der Score, desto mehr erlebt sich das Individuum extern kontrolliert. Darum glaubt die Person, dass sie in ihrem Leben abhängig von Zufällen und den Wünsche anderer Menschen ist; sie ist weiterhin überzeugt, dass es schwierig für sie ist, ihr Leben durch eigene Anstrengung zu verändern.

Von diesem Fragebogen existiert bereits eine deutsche Übersetzung, die „Duisburger Externalitäts-Skala für Kinder“ (Nentwig & Heinen 1982). Dort wurden die ursprünglich 40 Items für die Bereiche „Lebensbereiche und Erziehungsverhalten“, „Leistung“ und „Allgemeines Verhalten“ in zwei Stufen an zunächst 130 und Kindern von 9-15 Jahren und dann 369 Kindern von 8-16 Jahren überprüft und überarbeitet, so dass nach der Itemanalyse ein 43 Fragen umfassender Fragebogen entstand, der in 6 altersspezifische Subskalen unterteilt wurde.

7. Fragebogen zu Ärger und Wut (Novaco Anger Scale, NAS)

Der NAS enthält 17 Unterskalen in zwei Teilen. Er wurde für den Einsatz bei psychisch Kranken mit Affektkontrollproblemen konzipiert, daher wurde versucht, die Sprache möglichst einfach zu halten und beispielsweise doppelte Verneinungen zu vermeiden.

Teil A des Fragebogens enthält drei Hauptskalen: Kognitiver Aspekt, Erregungsaspekt und Verhaltensaspekt.

Der Kognitive Aspekt betrifft den kognitiven Umgang mit Ärger, unterteilt in vier Unterskalen: „Aufmerksamkeitsfokus“ (die Tendenz, provozierende Reize zu suchen), „Misstrauen“ (die fixierte Erwartung, schlecht behandelt zu werden), „Grübeln“ (die

Tendenz, sich ständig mit Irritierendem zu beschäftigen) und „Feindselige Einstellung“ (Beobachtungen werden als bedrohlich interpretiert und gleichzeitig besteht die Bereitschaft, in aggressiver Weise zu reagieren).

Der Erregungsaspekt betrifft die physische Erregung als einen Aspekt des Ärgers und ist unterteilt in vier Subskalen: „Intensität“ (Neigung zu hochexplosiven, nicht mehr kontrollierbaren Ärgerreaktionen), „Dauer“ (prüft, ob der Ärger kurz oder länger andauert, diese Skala könnte nach Novaco mit der Neigung zum Grübeln und zu geplanter Aggression verwandt sein), „Körperliche Anspannung“ (physische Anspannung, die der Ärgerreaktion vorausgehen kann) und „Irritierbarkeit“ (die Tendenz, sich über vergleichsweise harmlose Ereignisse zu ärgern).

Der Verhaltensaspekt umfasst verschiedene Formen des Verhaltens im Zusammenhang mit Ärger in vier Subskalen: „Impulsive Reaktionen“ (Tendenz, sehr schnell in einer aggressiven Art zu reagieren ohne die Folgen so zu bedenken, dass das Verhalten gestoppt werden könnte), „Verbale Aggression“ (Benutzen einer aggressiven, provozierenden und ausdrucksstarken Sprache), „Physische Angriffsbereitschaft“ (Tendenz, andere körperlich anzugreifen), „Verschobenes Ausagieren“ (Neigung, die Wut an Unbeteiligten oder an Gegenständen auszulassen).

Teil B ist in fünf Unterskalen unterteilt und befasst sich mit den Quellen der Provokationen:

„Respektlose Behandlung“ (sich von andern respektlos behandelt fühlen), „Unfairness/Ungerechtigkeit“ (Situationen, in welchen der Ärger als gerechte Antwort auf ungerechtes Verhalten von anderen verstanden wird), „Frustration/Unterbrechung“ (das Abblocken von zielgerichtetem Verhalten von Andern oder Ereignissen), „ärgerliche Eigenschaften“ (Schwierigkeiten, Charakteristika anderer Personen zu tolerieren), „Irritationen“ (nebensächliche Ärgernisse und Aggravieren).

So gibt der NAS eine umfassende Selbsteinschätzung über die Art, wie eine Person ärgerlich wird, ihren Ärger aufrechterhält, sich im Zorn verhält und wodurch der Ärger entsteht.

Auswertung: Je höher der Score für jede Skala, desto höher sind nach Einschätzung des Probanden die ärgerlichen Gefühle, Gedanken und Verhaltensweisen.

8. Fragebogen zur Impulsivität (Impulsivity)

Dieser Fragebogen (Eysenck & Eysenck, 1978) umfasst 20 Items, die mit „wahr“ oder „falsch“ beantwortet werden. Erfasst werden soll impulsives Verhalten, das durch fehlendes Nachdenken über mögliche Folgen geprägt ist. Es geht in diesem Verfahren hauptsächlich um eine Eigeneinschätzung impulsiver Verhaltensweisen, weniger um Impulsivität in Bezug auf kognitive Lösungsstrategien. In diesem Sinne neigen impulsive Menschen dazu, unüberlegte Dinge zu tun, die ihnen hinterher leid tun. Impulsivität kann damit ein wichtiger Aspekt für das Verhalten von einigen Missbrauchern sein, die andere zwingen und bedrängen und sich hätten bremsen werden können, wenn sie nachgedacht hätten. Es existiert eine deutsche Übersetzung dieses Fragebogens (Eysenck et al. 1990).

Auswertung: Je höher der Score, desto höher ist die Selbsteinschätzung des Probanden als impulsive Person, die in vielen Situationen handelt, ohne über das Verhalten und dessen Konsequenzen nachzudenken.

In der englischen Fassung finden zwei Fragebögen zum Screening von Alkohol- und Drogenproblemen Anwendung, MAST (Seizer, 1971) and DAST (Skinner, 1982).

Deliktbezogene Fragebögen

Fragebogen A: Opferempathie (Victim Empathy Scale)

Um die Einfühlung in die Missbrauchsopfer und das Ausmass von Einsicht der Missbraucher in den Einfluss ihres Missbrauchs auf ihre Opfer zu erfassen, entwickelten Beckett und Fisher diesen Fragebogen. Es werden das Verständnis der Probanden über die Auswirkungen von Missbrauch auf die Opfer, und ihre Überzeugungen über die Gefühle von Opfern bei solchen sexuellen Kontakten, erfasst. Der Fragebogen beinhaltet beispielsweise Items zu kognitiven Verzerrungen – etwa, dass Opfer Freude an erzwungenen sexuellen Kontakten haben, dass Opfer zum Missbrauch ermutigen, dass sie den Missbrauch stoppen können, wie stark sie Angst und Schuld erfahren und ob die Opfer diese Erfahrungen in der Zukunft wieder machen möchten. Die Probanden füllen diesen Fragebogen im Hinblick auf ihr typischstes Opfer aus, daraus wird der sogenannte Opferempathie-Fehler“ ermittelt. Die Skala hat eine hohe interne Reliabilität.

In der STEP-Untersuchung zeigte die Gruppe der erwachsenen Kindsmisbraucher vor der Behandlung eine signifikant niedrigere Empathie für Opfer von sexuellem Missbrauch als die Nichtmissbrauchergruppe, unterschieden sich aber nach der Behandlung nicht mehr signifikant. Täter, die außerhalb der Familie, oder innerhalb und außerhalb der Familie oder die eine Vielzahl von Opfern missbraucht haben, zeigten das geringste Ausmaß an Opferempathie. Im Gegensatz dazu tendieren innerfamiliäre Missbraucher, die primär Mädchen missbrauchen, zu Opferempathiewerten, die sich nicht von Nichtmissbrauchern unterscheiden.

Es liegen zwei Versionen dieses Fragebogens vor, eines für kindliche Opfer (unter 12 Jahre bzw. 3 Jahre jünger als der Täter, 28 Items) und eines für gleichaltrige oder erwachsene Opfer (34 Items).

Auswertung: Je höher der Score (=Opferempathiefehler), desto unfähiger ist der Proband, angemessene Identifizierung mit der Sicht des Opfers zu zeigen und desto größer der Mangel an Opferempathie. Unbehandelte Missbraucher können diese Skala fast nicht ausfüllen, können sozusagen „nichts damit anfangen“.

Fragebogen B: Einstellungen zur kindlichen Sexualität (Children and Sex)

Sexualdelinquenten, die Kinder missbrauchen, tendieren zur Entwicklung von kognitiven Verzerrungen über kindliche Sexualität, um ihr Verhalten zu rechtfertigen. Fixierte Pädosexuelle haben oft einen hohen Grad von emotionaler Übereinstimmung („Emotional Congruence“) mit Kindern. Der hier zur Anwendung kommende Fragebogen zum Thema „Sexualität und Kinder“ wurde von Beckett entwickelt. Er enthält eine Skala zu den „Kognitiven Verzerrungen“ und eine zur „Emotionalen Übereinstimmung“. Im Fragebogen ist eine zehn Items umfassende Lügenskala enthalten. Da sich die Beantwortung der Lügen-Items während der Behandlung nicht verändert, kann diese Skala auch für die Beurteilung der Reliabilität im Bezug auf die einzelnen Probanden verwendet werden. In Verbindung mit Fragebogen 2 (Social Desirability), kann dieser Fragebogen auch als Mass für Offenheit benutzt werden.

Kognitive Verzerrungen: Diese Unterskala besteht aus 15 Items und wurde konstruiert, um die individuellen Mythen bezüglich Kindern und Sexualität aufzudecken. Die Fragen sind in einer Vier-Punkte-Skala angeordnet und enthalten Items wie: „Kinder können gegenüber Erwachsenen die Initiative übernehmen“, „Es ist nichts dabei, wenn Erwachsene Sex mit Kindern haben, solange die Kinder damit einverstanden sind“. Die interne Reliabilität ist hoch und der Test korreliert hoch mit der „Marshall Sex With Children“ Skala. Probanden, welche in dieser Skala hohe Werte erlangen, betrachten Kinder als sexuell hoch entwickelt, an sexuellen Kontakten mit Erwachsenen interessiert; sie sprechen ihnen die Fähigkeiten zu, solchen Kontakten zuzustimmen und glauben, dass Sex mit Kindern für die Kinder unschädlich ist. In der STEP-Studie wurde herausgefunden, dass Erwachsene mit hohen Werten in dieser Skala wenig Empathie für ihre Opfer haben. Ebenso wurde herausgefunden, dass ein signifikanter Unterschied bezüglich den kognitiven Verzerrungen im Vor- und Nach-Test besteht. Nach der Behandlung konnte kein Unterschied zwischen den Kindsmissbrauchern und der Normstichprobe festgestellt werden.

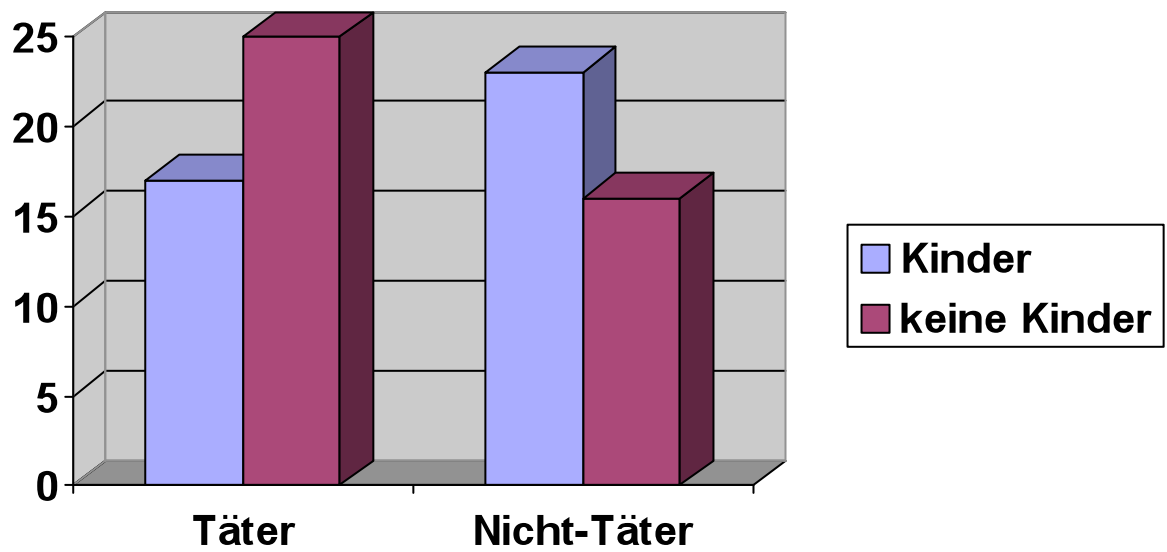
Je höher der Score, desto größer die Anzahl der **kognitiven Verzerrungen**, die ein Proband selbst berichtet und in seinem Denken benutzt.

Emotionale Übereinstimmung: Diese aus 15 Items bestehende Skala wurde konstruiert, um das Ausmaß zu messen, in welchem eine Person in der Lage ist, zu verstehen, sich darauf zu beziehen und sich mit dem zu identifizieren, was sie für Gedanken, Gefühlen und Anliegen von Kindern halten. In der STEP-Studie konnte zunächst kein genereller Unterschied zwischen Kindsmisbrauchern und Personen aus der Normstichprobe gefunden werden. Werden die Resultate aber im Detail überprüft und die Kindsmisbraucher und Normalpersonen in Eltern- oder Nichteltern-Gruppen unterteilt, können interessante Unterschiede zwischen den Gruppen gesehen werden (siehe Abbildung).

Aus der Abbildung geht hervor, dass die Normalpersonen mit Kindern einen signifikant höheren Level in „Emotionale Übereinstimmung“ haben, als Männer, die keine Kinder haben. Die Gruppe der Kindsmisbraucher mit Kindern (Inzesttäter) haben einen signifikant niedrigeren Level in der emotionalen Übereinstimmung als diejenigen Missbraucher, die keine Kinder haben (außerfamiliäre Missbraucher). Diese Ergebnisse legen nahe, dass Inzesttäter signifikante Defizite in ihrer Fähigkeit haben, in Beziehung zu treten und die emotionalen Bedürfnisse der Kinder zu verstehen, verglichen mit den nicht missbrauchenden Vätern. Außerfamiliäre Missbraucher haben signifikant höhere Levels in der emotionalen Übereinstimmung als die nichtmissbrauchenden Väter. Weiterhin wird deutlich, dass außerfamiliäre Missbraucher über eine hohe Identifikation mit Kindern verfügen. Diese Ergebnisse haben wichtige Auswirkungen auf die Behandlung und das Langzeit-Management der Missbraucher.

Je höher der Score, desto höher sind die selbst berichtete **emotionale Übereinstimmung** der Probanden mit Kindern und die **kognitiven Verzerrungen** in Bezug auf kindliche Sexualität .

EMOTIONAL CONGRUENCE



Fragebogen C: Fragebogen zur Einfühlung in Frauen/Mädchen

folgt

Fragebogen D: Fragebogen zur Billigung von Gewalt

folgt

Fragebogen E: Einstellungen zur Männerrolle

folgt

Literatur:

Beckett, R.C. (1997) Children & Sex Questionnaire - Adolescent Version, in preparation.

Beckett, R.C. & Fisher, D. (1996) Assessing Empathy for Victims: a New Measure. Paper presented at American Association for Treatment of Sexual Abusers conference, Autumn, 1996, San Francisco.

Beckett, R.C. (1994) Children and Sex Questionnaire. In R. Beckett, A. Beech, D. Fisher & A.S. Fordham, Community-Based Treatment for Sex Offenders: an Evaluation of seven treatment programmes. Home Office Publication Unit.

Beckett, R.C. & Fisher, D. (1994) Victim Empathy Scales. In R. Beckett, A. Beech, D. Fisher & A.S. Fordham, (1994), Community-Based Treatment for Sex Offenders: an Evaluation of Seven Treatment Programmes. Home Office Publication Unit.

Davis, M.H. (1980) A multidimensional approach to individual differences in empathy, in JSAS Catalogue of Selected Documents in Psychology 10A.

Eysenck, S.B.G. & Eysenck, H.J. (1978) Impulsiveness and Venturesomeness: Their Position in a Dimensional System of Personality Description. Psychological Reports, 43, pp. 1247-1255.

Greenwald, H.J. & Satow, Y. (1970) A short social desirability scale, in Psychological Reports, Vol. 27, p.131-135.

Hanson, K.R. (Unpublished). Empathy for Women Questionnaire. Department of Justice, Ontario.

Lindsey R. E., Carlozzi A. F., Eells, G. T. (2001). Differences in the Dispositional Empathy of Juvenile Sex Offenders, Non-Sex-Offending Delinquent Juveniles, and Non-delinquent Juveniles. Journal of Interpersonal Violence 16 (6), 510-522

Michelson, L. & Wood, R. (1982) Development and Psychometric Properties of the Children's Assertiveness Behaviour Scale, in Journal of Behavioural Assessment, Vol. 4 (1), p.3-13.

Mosher D.L. & Sirkin, M. (1984) Measuring Macho Personality Constellation, in Journal of Research in Personality, Vol. 18, p150-163.

Nichols, H.R. & Molinder, I. (1984) Multiphasic Sex Inventory Manual. Available from Nichols and Molinder, 437 Bowes Drive, Tacoma, W.A. 98466, USA.

Novaco, R.W. (1992) Anger as a Risk Factor for Violence. In J. Monahan & H. Steadman, eds., Violence and Mental Disorder: Developments in risk assessment. Chicago: University of Chicago Press.

Nowicki, S. (1976) Adult Nowicki-Strickland Internal-External Locus of Control Scale (Test Manual available from S. Nowicki, Jr., Department of Psychology, Emory University, Atlanta, GA 30322, USA).

Prentky, R.A. & Righthand, S. (2004) Juvenile Sex Offender Assessment Protocol (JSOAP) – Manual. Massachusetts, USA. Deutsche Übersetzung M. Schmelzle, Münsterlingen.

Selzer, M.L. (1971) The Michigan Alcohol Screening Test: The Quest for a New Diagnostic Instrument, American Journal of Psychiatry, 127, pp. 1653-1658.

Skinner, H.A. (1982) The Drug Abuse Screening Test, *Addictive Behaviours*, 7, pp. 363-371.

Thornton, D. (Unpublished) Thornton Self-Esteem. HM Prison Service, London.

Worling, J. R. & Curwen, T. (2004). The ERASOR – Estimate of Risk of Adolescent Sexual Offense Recidivism; Version 2.0. SAFE-T Program, Thistletown Regional Centre, Toronto, Ontario, Canada. Deutsche Übersetzung M. Schmelzle, Münsterlingen.

Beispielbericht



Dr. U.N. Typisch
Therapeutischer Leiter
Beispieleinrichtung
11111 Musterstadt
Deutschland

1.1.2525

KEVIN MUSTER, 13 JAHRE

Besten Dank für die Zusendung der Fragebögen von Kevin Muster. Kevin ist ein 13-jähriger Jugendlicher, dem vorgeworfen wird, drei Kinder männlichen Geschlechts missbraucht zu haben: den 3-jährigen Fritz, den 8-jährigen Johann (beide nicht mit Kevin verwandt) und den 7-jährigen Karl, Kevins Bruder. Der Missbrauch an Fritz und Karl soll sechs Monate bis ein Jahr andauert und gegenseitige digitale anale Penetration beinhaltet haben, im Fall von Fritz soll es sich ausserdem um anale Penetration mit einer Zahnbürste gehandelt haben. Der Missbrauch von Johann soll kürzlich erfolgt sein, ein einmaliger Vorfall mit Berühren und Masturbation. Der Missbrauch soll entweder im Haus der Geschädigten oder des Beschuldigten stattgefunden haben, wobei Kevin jeweils die Aufsicht über die drei Jungen hatte. Kevin gab einen Übergriff (gegenüber Johann) zu, die anderen stritt er ab.

Kevin hat eine Reihe von Fragebögen aus dem „**Adolescent Sexual Abuser Project (A.S.A.P.)**“ ausgefüllt, deren Ergebnisse im folgenden dargestellt werden. Diese Fragebögen wurden mit nicht missbrauchenden Jugendlichen oder behandelten jugendlichen Misshandlern standardisiert. Da im A.S.A.P. bisher ausreichende Daten zur Rückfälligkeit fehlen, können die Skalen bisher nicht zur Einschätzung des Rückfallrisikos herangezogen werden und die Ergebnisse müssen mit entsprechender Vorsicht

interpretiert werden. Die Interpretation muss im Gesamtkontext aller Beobachtungen und Resultate erfolgen. **Insbesondere dürfen die Ergebnisse nicht in einem Gutachten oder sonstigen offiziellen Bericht verwendet werden, ohne dass die Ergebnisse durch die Exploration des Probanden abgesichert wären.**

Die Ergebnisse des ASAP sollten mit dem Jugendlichen besprochen werden, seine Reaktion und seine Kommentare gehen in die Gesamtbeurteilung ein.

Die Auswertung von Kevins Antworten erlaubt folgende Interpretationen: -

Ehrlichkeit und Einsicht

Eingebettet in die Fragebogenserie sind zwei Skalen zur Einschätzung, in welchem Ausmass Kevin in Richtung sozialer Erwünschtheit geantwortet hat bzw. wieweit Kevin bereit ist, offen zu seinen Einstellungen und Delikten Stellung zu nehmen.

Kevins Ergebnis im "Fragebogen zur sozialen Erwünschtheit" fällt knapp in den Durchschnittsbereich für nicht-missbrauchende Jugendliche, was darauf hinweist, dass er bezüglich seiner Gedanken und Einstellungen genauso offen ist wie die meisten anderen Jugendliche seine Alters.

In der MSI-Skala „Sozial erwünschtes Sexualverhalten“ liegt Kevins Ergebnis unterhalb des Normbereichs für seine Altersgruppe. Dies lässt den Schluss zu, dass Kevin, verglichen mit seinen Alterskollegen, sexuelle Interessen und Neigungen eher verleugnet.

Persönlichkeit und soziale Funktionen

Kevin bearbeitete den „Fragebogen zum Selbstwertgefühl“ von Thornton. In diesem kurzgefassten Fragebogen fällt sein Wert deutlich unter den Durchschnittsbereich für Jugendliche, was auf ein schlechtes Selbstwertgefühl hinweist.

Im „Fragebogen zur Emotionalen Einsamkeit“ liegt Kevins Wert deutlich über dem Durchschnittsbereich für nicht-missbrauchende Jugendliche. Damit zeigt sich Kevin in beträchtlichem Masse emotional einsam.

Sein Ergebnis im “Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen” liegt genau im Durchschnittsbereich der jugendlichen Vergleichsgruppe. Damit zeigt Kevin normale Vorstellungen in Bezug auf seine Fähigkeit, Einfluss auf seine Lebensumstände zu nehmen.

Im “Fragebogen zum Einfühlungsvermögen” liegt Kevins Ergebnis in der Unterskala “Perspektivenübernahme“ im Durchschnittsbereich. Kevin zeigt sich damit genauso gut in der Lage, die Perspektive anderer einnehmen zu können wie andere Jugendliche seines Alters. Sein Ergebnis im Untertest „Emotionale Einfühlung“ liegt knapp über der Norm, womit Kevin eine etwas höhere Fähigkeit zur Einfühlung in andere zeigt als der Durchschnitt seiner Altersgruppe. Jedoch liegt Kevins Ergebnis im Untertest „Persönliche Betroffenheit“ deutlich über dem Normbereich seiner Altersgruppe. Dies kann als Hinweis auf ernsthafte Probleme im Umgang mit emotionalem Stress gewertet werden. In Untersuchungen mit erwachsenen Sexualstraftätern zeigte sich, dass Männer mit hohen Werten bei „Persönliche Betroffenheit“ oft Schwierigkeiten hatten, sich in ihre Opfer einzufühlen, wenn die Übungen zur Opferempathie nicht sehr gut eingebettet waren. Dies wurde damit erklärt, dass diesen Männern die Copingfähigkeit für die Konfrontation mit den von ihnen verursachten Schäden fehlt und sie beispielsweise als Folge davon die Opfer für ihre Taten verantwortlich machen.

Selbstbehauptung

Kevin hat den “Fragebogen zur Selbstbehauptung“ bearbeitet. Sein Ergebnis liegt im oberen Normbereich für behandelte jugendliche Misshandler. Dies weist darauf hin, dass Kevin keine Schwierigkeiten zeigt, sich in sozialen Situation auf angemessene Weise zu vertreten und durchzusetzen. Allerdings zeigen die gegebenen Antworten, dass Kevin oft dazu neigt, passiv zu reagieren und sich dann nicht zutraut, sich durchzusetzen.

Einstellungen zur kindlichen Sexualität

Kevin nahm in einem "Fragebogen zur Opferempathie" bezogen auf die beiden Opfer Karl und Johann Stellung. Sein Opferempathiefehler ist deutlich höher als der von behandelten jugendlichen Misshandlern, so dass wir bei Kevin davon ausgehen müssen, dass er verzerrte Wahrnehmungen über die negativen Auswirkungen seiner Taten auf seine beiden Opfer hat.

Weiterhin bearbeitete Kevin den "Fragebogen zur kindlichen Sexualität. In den beiden Unterskalen "Kognitive Verzerrungen" und "Emotionale Übereinstimmung" liegt sein Ergebnis im Durchschnittsbereich für behandelte jugendliche sexuelle Misshandler. Dies lässt schliessen, dass in Kevins Einstellungen zur kindlichen Sexualität keine kognitiven Verzerrungen bestehen. Auch gibt es damit keinen Hinweis, dass Kevin eine nicht altersentsprechende Nähe zu Kindern im Sinne einer Überidentifikation spürt.

Multiphasic Sex Inventory (MSI)

Kevin bearbeitete das „Multiphasic Sex Inventory“ für Jugendliche. In der Skala „Sozial erwünschtes Sexualverhalten“ verleugnet er sexuelle Interessen und Neigungen, was bei der Interpretation der übrigen Unterskalen in Rechnung gestellt werden muss. Kevin beschreibt sich selbst als nicht von sexuellen Gedanken zwanghaft besetzt. Während er nicht im erhöhten Mass Rechtfertigungen für sein Verhalten angibt, zeigt er eine starke Tendenz, die Schuld für sein missbrauchendes Verhalten zu externalisieren (Kognitive Verzerrungen/Unreife). Angesichts seines missbrauchenden Verhaltens negiert er das Vorhandensein einschlägiger devianter sexueller Phantasien und gibt auch nicht zu, Missbrauchssituationen konstatiert zu haben (Grooming). Kevin räumt allerdings ein, den Penis eines Kindes in sexueller Absicht berührt zu haben, den Penis eines Kindes in den Mund genommen zu haben und/oder seinen Penis zwischen die Beine eines Kindes getan zu haben. Auch gibt er in den Antworten zu, mehr als ein Kind sexuell missbraucht zu haben.

Weiterhin beschreibt Kevin sich in weiteren Skalen des MSI als in sexuellen Dingen wenig selbstsicher und gibt an, sich als sexuell unattraktiv zu erleben. Er beschreibt

sich als heterosexuell, nicht homosexuell interessiert, gibt aber an, sowohl mit männlichen wie mit weiblichen Personen sexuelle Kontakte gehabt zu haben. Seine Wissen über Sexualität ist gering. Kevin zeigt sich für eine Behandlung sehr motiviert

Insgesamt stellt sich Kevin aufgrund der Auswertung seiner Angaben in den Fragebögen des ASAP als Jugendlicher mit beträchtlichen Schwierigkeiten dar. Über verschiedene Fragebögen hinweg, wie Selbstwertgefühl, Emotionale Einsamkeit, Opferempathie und Kognitive Verzerrungen zeigen sich erhebliche Defizite, zudem hat Kevin erhebliche Probleme im Umgang mit emotionalem Stress. Diese Probleme sollten im Rahmen einer geeigneten Behandlung angegangen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. phil. Ein Beispiel
Psychologischer Leiter Forschungsabteilung Forensischer Dienst



Soziale Erwünschtheit (Personal Reaction Inventory)

Rohwert:
39

Beschreibung	Missachtung sozialer Normen und Konventionen	Fraglicher Mangel an Anerkennung sozialer Normen und Konventionen	Zwischenbereich	Durchschnittsbereich		Zwischenbereich	Simuliert Zustimmung?	
Rohwert	0-6	7-15	16-24	25-32	33-41	42-50	51-59	60+
T-Wert	20	30	40	50	60	70	80	90

Standardwerte: Mittelwert=50; Standardabweichung=10. Basierend auf 128 nicht missbrauchende britische Jugendliche

Multiphasic Sex Inventory - Social Sexual Desirability

T. Gruber, S. Waschlewski und G. Deegener: Multiphasic Sex Inventory für Jugendliche Hogrefe, Göttingen 2003

Rohwert:
9

Gibt sich asexuell - dissimuliert möglicher Weise	Verleugnet sexuelle Interessen	Fraglicher Bereich	"Normal" offen in bezug auf sexuelle Wünsche und Interessen	
0-4	5-10	11-16	17-35	
80	70	60	50	40

Standardwerte: Mittelwert=50; Standardabweichung=10. Basierend auf 57 nicht missbrauchende britische Jugendliche

Persönlichkeitsmerkmale

Standardwerte, Mittelwert = 50, Standardabweichung = 10,
basierend auf 92 nicht-missbrauchende, britische männliche Jugendliche

	General Empathy									
	SE Self Esteem	AS Assertiveness			EL Emotional Loneliness	LC Locus of Control	PT Perspective Taking	EC Empathic Concern	FS Fantasy	PD Personal Distress
90		41-54			66-80					25-28
80		34-40			56-65	27+	27-28	28	27-28	20-24
70	8	26-33			46-55	21-26	21-26	23-27	21-26	15-19
60	6-7	17-25			36-45	15-20	15-20	18-22	15-20	11-14
50	4-5	8-16			27-35	9-14	9-14	13-17	9-14	6-10
40	0-3	0-7			17-26	0-8	4-8	8-12	3-8	0-5
30					9-16		0-3	3-7	0-2	
	Selbstwertgefühl	Selbstbehauptung			Emotionale Einsamkeit	Kontrollüberzeugungen	Einfühlungsvermögen			
		Gesamtwert	Unter-Assertivität	Über-Assertivität			Perspektivenübernahme	Emotionale Einfühlung	Identifikation	Persönliche Betroffenheit
Rawwert	1	24	19	5	59	15	18	23	14	26

Für Assertivität nur Gesamtwert im Profil. Normen für Assertivität basieren auf N=120 jugendliche sexuelle Misshandler (Post Treatment)

Deliktbezogene Fragebögen Kindsmisssbraucher

Standard Scores, Mean = 50, SD = 10

+ basierend auf 56 jugendlichen Kindsmisssbraucher (Post-Treatment)

* basierend auf 91 jugendlichen Kindsmisssbrauchern (Post-Treatment) Mittelwert +/- 0.5SD

	EC(+)	CD	VED	"Ich weiss nicht"
T=	Emotional Congruence	Cognitive Distorsions	Victim Empathy Distorsions	
90	46-60	48-60	55-84	14-28
80	33-45	38-47	38-54	10-13
70	21-32	23-37	25-37	6-9
60	15-20	17-22	15-24	3-5
50	9-14	10-16	0-14	0-2
40	0-8	0-9		
30				
	Fragebogen zur kindlichen Sexualität		Fragebogen zur Opferempathie	
	Emotionale Übereinstimmung	Kognitive Verzerrungen	Opferempathiefehler OEF Kinder	Zahl der "Ich weiss nicht"
Rohwert	13	21	41.2	3